

„Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Joh 16,33)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi am 84. Tag auf unserer Bibelreise. Am Festtag Mariä Himmelfahrt wollen wir ganz besonders um den Schutz unserer lieben Muttergottes bitten. Gelesen haben wir heute Deuteronomium Kapitel 14 und 15, Psalm 42 und Johannes 16. Bei unseren Betrachtungen werden wir heute nicht auf den Psalm und das Johannesevangelium eingehen, sondern lediglich im Kapitel 14 von Deuteronomium einige wichtige Botschaften betrachten.

Zu Beginn von Deuteronomium 14 lesen wir von den heidnischen Trauerbräuchen, die für das Volk Gottes verboten sind. Vers 1: *„Ihr sollt euch für einen Toten nicht wundritzen und keine Stirnglatzen scheren.“* Diese Praktiken hatten sie von anderen Völkern, vielleicht auch von den Ägyptern, gelernt. *„Denn du bist ein Volk, das dem HERRN, deinem Gott, heilig ist, und dich hat der HERR ausgewählt, damit du unter allen Völkern, die auf der Erde leben, das Volk wirst, das ihm persönlich gehört.“* (Vers 2) Deshalb können wir als bekennende Christen nicht einfach Praktiken von anderen Religionen übernehmen.

Deutlich wird dies in 1 Thessalonicher 4,13: *„Brüder und Schwestern, wir wollen euch über die Entschlafenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben [die Ungläubigen] Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen.“* Preiset den Herrn!

Nun zum zweiten Punkt, zu den reinen und unreinen Tieren und den Speiseverboten. Das Gesetz untersagte es, unreine Tiere, unreine Fische und Meerestiere, unreine Vögel und unreine Insekten zu essen. Ausführlich lasen wir darüber in Levitikus 11, 1-47. Die Frage, die sich uns stellt, ist ob dies für uns in dieser Form noch verbindlich ist. Die Antwort darauf ist ein klares Nein. Ich hatte euch noch weitere Erläuterungen zum Buch Levitikus versprochen, wovon ihr den 1. Teil bereits erhalten habt, auf den noch ein weiterer Vortrag folgt. Sobald dieser fertig ist, werde ich ihn euch zur Verfügung stellen.

Heute wollen wir uns hauptsächlich mit dem dritten Abschnitt von Deuteronomium 14, dem Abgabengesetz an das Heiligtum, auseinandersetzen. Die Frage ist, ob dieses alttestamentarische Abgabesystem des Bundes von Mose mit Gott für uns Christen heute noch bindend ist. Ihr habt sicherlich bereits oft gehört, dass diese Verpflichtung, den Zehnten abzugeben, für uns heute noch gilt, und dass die Unterlassung Sünde ist. Manche unter euch sind vielleicht geschockt über meine Antwort, aber ich muss hierzu sagen, dass wir als Christen von diesem Gebot entbunden sind.

Hierzu sehen wir uns zunächst einmal das Abgabesystem des Alten Testaments genauer an. Wir denken normalerweise, dass 10 % unseres Einkommens an den Herrn abzugeben sind. Es ist allerdings nur ein Aspekt. Weiter unten im Kapitel 14 lesen ab Vers 22, dass es drei verschiedene Arten von Abgaben gemäß dem Alten Testament gibt, wobei alle für einen bestimmten Zweck vorgesehen waren. Im Vers 22 steht geschrieben: *„Du sollst jedes Jahr den Zehnten von der gesamten Ernte geben, die dein Acker erbringt aus dem, was du angebaut hast.“* Das konnte der Zehnte an Korn, Wein und Öl und die Erstlinge der Rinder, Schafe und Ziegen sein. Das ist der levitische oder heilige Zehnte, der an den Herrn abzugeben war, was Gott für die Priester und Leviten vorgesehen hatte. Die zweite Abgabe war für die Festtage bestimmt. Das levitische Gesetz sah vor, dass sie zu bestimmten festlichen religiösen Anlässen

nach Jerusalem ziehen und dort die Feste feiern sollten. Es war eine Auszeit für die Familie und für diese Pilgerreise sollte das Familienoberhaupt einen zweiten Fonds einrichten, um Geld für die Ausgaben dafür beiseite zu legen. Dieser Zehnte für Feste war für das Wohl der Menschen bestimmt, die an diesen Festtagen es sich in Gegenwart des Herrn mit reichlich Essen und Trinken gut gehen lassen sollten. Das bedeutete aber nicht, dass sie ausschweifend feiern sollten und war kein Grund für Trinkgelage. Es gibt mehrere Stellen in der Hl. Schrift, in denen dies eindeutig verurteilt wird. Es geht hier um Feste im Kreis der Familie zu Ehren des Herrn. Unser Gott möchte, dass wir glücklich sind.

Der dritte Zehnte ist für die Armen bestimmt, so lesen wir in Deuteronomium 14,28 und 29: *„In jedem dritten Jahr sollst du den ganzen Zehnten deiner Jahreseernte in deinen Stadtbereichen abliefern und einlagern und die Leviten, die ja nicht wie du Landanteil und Erbesitz haben, die Fremden, die Waisen und die Witwen, die in deinen Stadtbereichen wohnen, können kommen, essen und satt werden, damit der HERR, dein Gott, dich stets segnet bei der Arbeit, die deine Hände tun.“* Nicht die einzelnen Familien sollten sich um die Armen kümmern, sondern die ganze Gemeinde, damit diese nicht in ihrem Selbstbewusstsein herabgesetzt und gedemütigt wurden. Es war also eine Abgabe für die Nachbarn und die Gemeinde. Somit haben wir drei Abgabearten, den Zehnten für Gott, den Zehnten für das menschliche Wohl und den Zehnten für die Armen. Dieses System war bei den Juden damals weit verbreitet, so lesen wir es z.B. auch im Buch Tobit in Kapitel 1,6-8: *„Mit den Erstlingsfrüchten und den Ersterträgen, dem Zehnten vom Vieh und der Erstschor der Schafe zog ich nach Jerusalem und pflegte alles den Priestern, den Söhnen Aarons, für den Altar zu geben. Den Zehnten von Getreide und Wein, Öl, Granatäpfeln, Feigen und den übrigen Früchten aber gab ich den Söhnen Levis, die in Jerusalem dienten. Den zweiten Zehnten von sechs Jahren entrichtete ich in Geld. Ich ging und verwendete ihn jedes Jahr in Jerusalem: Ich gab ihn und brachte ihn den Waisen, Witwen und Fremden, die sich den Israeliten angeschlossen hatten. Auch im dritten Jahr gab ich ihnen den Zehnten. Wir hielten davon Mahl nach der Vorschrift, die im Gesetz des Mose gegeben ist.“* Wie ihr seht, war es auch zu Zeiten Tobits ein allgemeiner jüdischer Brauch.

Der bekannte jüdische Historiker Flavius Josephus erwähnte in seinem Buch „Jüdische Altertümer“ dieses Abgabesystem mit drei Zehnten. In diesem 20-bändigen in griechischer Sprache abgefassten Geschichtswerk ist es ebenfalls ausführlich beschrieben. Dass die Nichtbeachtung einen Fluch nach sich zieht und das Bezahlen des Zehntens mit einem Segen belohnt wird, lesen wir in Maleachi 3, 8-10.

Dieses alttestamentarische Abgabesystem der drei Zehnten ist für uns nicht mehr bindend, da wir uns mit Jesu Opfer am Kreuz nun im Neuen Bund befinden, der mit Seinem kostbaren Blut besiegelt wurde. Der Alte Bund Moses ist in Jesus Christus erfüllt und für uns gilt der Neue Bund. Wir lesen es mehrfach im Neuen Testament, in Römer 6,14-15, Römer 7,5-6, Galater 3,15-18, Galater 4,7 und in 2 Korinther 3,4-18. In diesen Bibelstellen findet ihr klare Aussagen hierzu.

Erinnert ihr euch noch daran, dass die Gesetze in Zivilgesetze, Moralgesetze und Zeremonialgesetze unterteilt sind? Die einzigen Gesetze, die für uns noch heute unverändert gelten, sind die Moralgesetze. Der Zehnte ist ganz klar kein Teil der Moralgesetze. Manche denken, dass der Zehnte eine zwingende Vorschrift sei, da sowohl Abraham als auch Jakob diesen abgegeben hatten, obwohl

diese vor Inkrafttreten der Bundes mit Mose gegolten hatte. Das ist aber kein Nachweis der Gültigkeit. Abraham gab Melchisedek, dem König von Salem den Zehnten (Gen 14,29); dies war aber eine einmalige Leistung und in weiterer Folge finden wir in der Hl. Schrift keinen Hinweis darauf, dass er dem Herrn regelmäßig den Zehnten entrichtet hätte. Jakob gab seinen Zehnten, um damit Gott seine Dankbarkeit zu zeigen, dass Er bei ihm war und ihn beschützte. Jakobs Dankbarkeit und Großzügigkeit sind auch heute noch eine Inspiration für uns. Im historischen Sinne gibt es aber keinen Rückschluss darauf, dass alle Gläubigen damals tatsächlich regelmäßig den Zehnten entrichtet hätten. Sollten wir wirklich daran festhalten, dass das alttestamentarische Abgabegesetz für uns auch heute noch verbindlich ist, so müssten wir nicht 10 %, sondern aufgrund der drei Zehnten 23,33 % abgeben. Das wäre gerade für die mittellosen Gläubigen, die Tagelöhner, die Witwen, diejenigen mit großen Schuldenlasten, und für alle, die zu kämpfen haben, um zu überleben, eine zu große Belastung. Dies ist nicht im Sinne unseres Erlösers Jesus Christus.

Wo immer im Neuen Testament von Abgaben und Spenden die Rede ist, finden wir den Aufruf zur Großzügigkeit; das ist unser Kriterium. Es ist nicht der Zehnte, sondern ein Herz voller Liebe und Großzügigkeit, das immer bereit ist zu geben und zu teilen, das bereit ist, alles, was es hat, zur Ehre Gottes, zum Gemeinwohl und für den Nächsten einzusetzen. Diese Bereitschaft, dem Herrn das, was Ihm schon gehört, zurückzugeben, finden wir beispielsweise in der Apostelgeschichte Kapitel 2 Vers 44+45: *„Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte.“* Wir sehen, es gab keinen Zwang; sie taten alles aus Liebe, als das Wort Gottes ihre Herzen berührte. Wir lesen es auch in Apg 4,32: *„Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam.“* Und xxweiter in Vers 34: *„Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.“* Welch große Liebe doch aus ihren Herzen strömte – die Liebe Gottes – und sie taten es nicht, weil sie vom Gesetz dazu gezwungen wurden.

1 Korinther 16,1-4 wird oft und gerne in Kreisen zitiert, die für den Zehnten sind. Hier geht es aber tatsächlich nicht um ein organisiertes Abgabesystem, sondern um ein einmaliges Geschenk an die armen Heiligen in Jerusalem. Die wichtigste Botschaft finden wir im 2. Korintherbrief in den Kapiteln xx8 und 9, wo vom Liebeswerk die Rede ist. Der Hl. Paulus sagt hier klar in Vers 7: *„Wie ihr aber an allem reich seid, an Glauben, Rede und Erkenntnis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen.“* Hier wird kein Regelwerk festgelegt; jeder soll sein Bestreben zeigen, dem Nächsten zu helfen. So wie Jesus Christus sich in Seiner Gnade für uns arm gemacht hat, so dürfen wir unsere Liebe anderen gegenüber zeigen, indem wir großzügig sind. Klar ersichtlich ist dies in 2 Korinther 9,6-8: *„Denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer mit Segen sät, wird mit Segen ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber. In seiner Macht kann Gott alle Gaben über euch ausschütten, sodass euch allezeit in allem alles Nötige ausreichend zur Verfügung steht und ihr noch genug habt, um allen Gutes zu tun.“* Die Hl. Schrift sagt uns auch: *„Wer reichlich den Armen gibt, dessen Gerechtigkeit hat Bestand für immer und seine Macht steht hoch in Ehren.“* (Psalm 112,9) Halleluja!

Wenn wir also geben, sollen wir in Freude und in Liebe zum Herrn geben. Darauf folgt dann automatisch die Nächstenliebe, die dem Herzen des Herrn entspringt. In Lukas 6,30 lesen wir: *„Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück!“* Und weiter im Vers 38: *„Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.“* Als der Hl. Paulus sich in Ephesus von den Ältesten der Gemeinde verabschiedete, sagte er zu ihnen (Apg 20,35): *„Erinnert euch an die Worte Jesu, des Herrn, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen.“*

Wenn also die Liebe Christi in unserem Herzen angekommen ist, dann werden wir automatisch geben und noch viel mehr als den Zehnten geben.

„Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde.“ (2 Kor 5,14+15)

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.